

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des aktiven Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen bestimmte Blatt, außerdem enthält die Leipziger Volkszeitung die amtlichen Bekanntmachungen.

Bezugspreis mit Illustr. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bruttozinsen 1.80, für Selbstabholer 1.70 Mf. — Durch die Post bezogen 1.90 Mf. ohne Beleggeld. Telefon Sammelnummer 72206. Postfachkonto: Leipziger Buchdruckerei H. G., Leipzig Nr. 53477

Redaktion: Leipzig.
Telegraphen-Adresse: Vo.
Telefon 72206. — Berlin
Luisenpark Straße 19/21 — Tele.

Verlag Leipzig und des Stadtrates zu Zwenkau behördlicherseits anerkannt, Pöggau, Taucha und noch verschiedener Landgemeinden

Inseratenpreise: Die 10spalt. Kolonelle 35 Pfg., Familiennachrichten von Privat mit 50%, Nachsch. Stellenangebote 10spalt. Kolonelle 25 Pfg., Kleine Anzeigen: Ueberschriftswort 20 Pfg., Textwort 10 Pfg. Reklameseite 2 Mf. Inserate v. auswärts: die 10spalt. Kolonelle 40 Pfg., Reklameseite 2.25 Mf.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnements-Erfahrungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Für Demokratie und Sozialismus!

Deutsches Volk! Wählerinnen und Wähler!

In dem harten Ringen der Arbeiterklasse und aller freiheitlich denkenden Volksschichten Deutschlands gegen Knechtschaft und Diktatur ist der 31. Juli ein Tag von entscheidender Bedeutung.

Militaristen und Nationalisten nehmen einen neuen Anlauf, die Gewalt zu ergreifen, um sie zur Zerschlagung der Demokratie, zur Entrechtung der breiten Massen, zu ihrer politischen und wirtschaftlichen Knechtung zu mißbrauchen.

Sie stürzten die Regierung Brüning nicht, um etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen, nicht um dem Volke in schwerer Zeit mehr Einfluß auf Staat und Wirtschaft zu verschaffen, sondern um es ganz auszuschließen, und einem Kabinett des Adels, des Großgrundbesitzes und des Schwerkapitals an die Macht zu verhelfen.

Diese Regierung hat in ihren ersten Verlautbarungen dem „Wohlfahrtsstaat“ und dem „Staatssozialismus“ den Krieg erklärt und damit bekundet, daß ihre „grundsätzlich neue Richtung der Volksführung“ gegen die Volksschichten gerichtet sein soll, die sich in den 14 Jahren nach dem Zusammenbruch des alten Regim' die Staatsbürgerrechte der Demokratie und eine beschränkte soziale Fürsorge errungen hatten.

Die Bildung dieser volksfeindlichen Regierung wurde nur möglich auf den Schultern der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die durch ihre Führer Hitler und Göring die Tolerierung des Kabinetts Papen gegen gewisse Gegenleistungen versprach.

Die Regierung löste auf ihren Wunsch den Reichstag auf, sie überließ ihnen den Rundfunk für ihre Propaganda, sie stellte die von Gröner verbotene Privatarmee Hitlers wieder her, sie gab ihr das Recht, Uniformen zu tragen und zu demonstrieren.

Zahlen aber muß das Volk!

Die Regierung Papen hat ihrer Kriegserklärung an den „Wohlfahrtsstaat“ sehr rasch die Tat folgen lassen in Gestalt einer neuen Notverordnung, die alle bisherigen an Härte weit übertrifft.

Sie hat den Opfern des Krieges, den Witwen und Waisen, den Opfern der Arbeit, den Invaliden, den Opfern der Krise, den Arbeitslosen die kärglichen Renten erbarmungslos gekürzt.

Sie hat dem Beamten, dem Handwerker, dem Kaufmann, dem Käufer neue Abgaben aufgebürdet. Sie hat den noch Arbeitenden die ganze neue Last auferlegt, den Reichen aber neue Steuergeschenke gegeben.

Sie hat die Pläne zur Arbeitsbeschaffung und zu einer gerechten Arbeitsverteilung zu Fall gebracht.

Gegen die Taten dieser Regierung und ihre Stützen in der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei rufen wir zum Kampf!

Wir kämpfen für die Aufhebung der Notverordnung!

Wir kämpfen für die Erhaltung und Sicherung des Rechts auf Arbeitslosenversicherung!

Wir wollen die Jugendlichen und die langfristigen Arbeitslosen vor materiellem Elend und seelischer Verzweiflung schützen! Sie sollen in gegenseitiger Arbeitshilfe, in stillgelegten Betrieben für sich selbst die notwendigen Bedarfsgegenstände zur Ergänzung ihrer Unterstützung herstellen.

Wir kämpfen für Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln, für gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden! für rasche Durchführung der Siedlungen, ohne dem lebensfähigen Großgrundbesitz neue Geschenke zu machen und damit den Siedler zu belasten.

Wir kämpfen für gerechte Verteilung der Lasten nach der Leistungsfähigkeit. Anstatt die kleinsten Einkommen aufs brutalste der neuen Arbeitslosenabgabe zu unterwerfen, müssen die hohen Einkommen durch einen kräftigen Zuschlag zur Einkommen- und Körperschaftsteuer zu den Sanierungsoffern herangezogen werden. Anstatt die Lebenshaltung breiterer Volksschichten durch den Sozialabbau auf der ganzen Linie unter das Existenzminimum herabzudrücken, müssen endlich die hohen Vermögen durch eine wesentliche Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftsteuer erfaßt werden. Anstatt den lebensnotwendigsten Massenverbrauch durch Salzsteuer und Umsatzsteuer aufs schwerste zu belasten, muß der Luxusverbrauch einer umfassenden Luxusbesteuerung unterworfen werden.

Wir kämpfen aber auch für eine Außenpolitik der friedlichen Verständigung auf dem Boden des gleichen Rechts für alle. Elend zusammengebrochen sind alle nationalistischen Anklagen gegen die internationale Politik der Sozialdemokratie; denn es hat sich gezeigt, daß auch die Regierung Papen, die Regierung der „nationalen Konzentration“, über keine anderen Mittel verfügt als die von der Sozialdemokratie empfohlenen.

Die Sozialdemokratie hat in geduldiger Arbeit die Lasten des verlorenen Krieges dem deutschen Volke zu erleichtern versucht. Sie hat als erste die Forderung nach der Streichung der internationalen Kriegsschulden erhoben und für diese Forderung im Interesse des deutschen Volkes in der

ganzen Welt um Verständnis geworben. Ihre Politik der Verständigung mit Frankreich wurde als schlapp, feige, undeutsch, ja geradezu landesverräterisch hingestellt. Indem auch die Regierung der „nationalen Konzentration“, die Regierung Papen, den Weg der Verständigung mit Frankreich beschritt, hat sie wider Willen den schamlosen Betrug der nationalsozialistischen Demagogen entlarvt.

Die Tätigkeit der Regierung Papen beginnt weiten Volkskreisen die Augen zu öffnen über die Wirkung nationalsozialistischer Erfolge. Je größer diese Erfolge waren, um so zerrütteter wurde die Wirtschaftslage, um so mehr faste die Regierung den Mut, die Lebenslage der Armen noch weiter zu verkümmern.

Diese Erkenntnis gilt es in die Köpfe der Millionen zu hämmern, die unter den heutigen Zuständen leiden und die sich irreführen ließen.

Es gilt aber auch die Erkenntnis zu verbreiten, daß die kapitalistische Wirtschaft ihren Höhepunkt überschritten hat, daß sie nicht imstande ist, ihre Aufgabe zu erfüllen, daß sie die Menschen nicht mehr ernähren, bekleiden, behausen kann, daß sie von einer neuen, höheren Wirtschaftsform abgelöst werden muß.

In voller Uebereinstimmung mit den Gewerkschaften fordern wir den Umbau der Wirtschaft. Die Staatsmacht muß planmäßig in den Dienst der Umwandlung der kapitalistischen Profitwirtschaft in eine sozialistische Bedarfswirtschaft gestellt werden. Nur so kann das Elend abgewehrt und der Jugend die Hoffnung auf eine neue Lebensaufgabe gegeben werden!

In diesen Kämpfen zweier Weltanschauungen zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Knechtschaft und Freiheit, zwischen Kapitalismus und Sozialismus ist der 31. Juli ein Entscheidungstag.

Deshalb: Mit erhöhter Aktivität, Disziplin und Einigkeit in den Kampf! Die Pfeile der Freiheit sollen die Feinde des Volkes treffen. Die deutsche Arbeiterklasse läßt sich nicht überwinden. Sie wird allen Gewalten zum Trotz ihre große geschichtliche Mission erfüllen.

Volk gib acht! Brüder wacht!
Kämpft für Demokratie und Sozialismus!

Berlin, den 28. Juni 1932.

Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Neues Theater.

Kugelhölzer, Dienstag, den 28. Juni 1932, 20 Uhr...
Samson und Dalila...
Oper in 3 Akten (4 Bildern) von Camille Saint-Saëns...

Schauspielhaus.

Capitän Nr. 1719, Dienstag, den 28. Juni 1932, 19 1/2 Uhr...
Der letzte Goethe...
Operette in 3 Akten mit Gesang und Tanz in drei Akten...

Gasthaus Napoleonstein

Morgen wie jeden Mittwoch: Das ländliche Schlachtfest mit Konzert

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold...
Dreiberein Leipzig...
Tel. 11281, Geschloßstr. 79

Mittwoch, den 29. Juni stellen alle Kameraden 15 Uhr am Zuhlenhaus zur Einbürgerung des Kameraden Paul Michael, Fahnen sind mitzubringen.

Zurück Dr. med. Moritz Weidestraße 4

Verkäufe

Markthallenstr. 6 Nur 3 Tage! Dienstag • Mittwoch • Donnerstag...
Frische Leber . Pfd. 70
Schweinsnieren Pfd. 60

1 Küchenbrett, 140 breit, Schreibtlch, kleiner Bücherschrank, 1 komplettes Speisestimmer...

Sie brauchen Holz! Nutzholz, Sperrholz Zaunmaterial...
G. Alfred Schurich, Leipzig w 1

KURHAUS Morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, zur Kaffeestunde: Kammersänger Willy Zilken bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal. Abends 8 Uhr: Großes Garten-Konzert ausgeführt vom Deutschland-Orchester...

Gewerkschaftliche Anzeigen Ortsausschuß des V. D. G. B. Leipzig Volkshaus, Seiger Straße 32, Fernruf 340 21

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Leipzig Tel. 340 11, 340 21 u. 377 41. Geschäftszeit norm. von 9-12 Uhr, nachmittags 1/2-1/7 Uhr. Sonnabends normittags 9-12 Uhr.

Metallarbeiter-Funktionäre Morgen Mittwoch, den 29. Juni, 19 Uhr Sitzung der Gesamtfunktionäre Groß-Industrie im Volkshaus

Volkshaus Heute ab 19 Uhr im Volkshausgarten Freilichtkino mit Konzert Das Lied vom alten Markt Dazu 2 Beifilme - Ab Mittwoch Programmwechsel...

GO-LI-PA Lindenthaler Str. 41 Telephone 558 68 Nur heute und morgen Marlene Dietrich in Shanghai-Express Der Film von unerhörter Spannung...

Altes Theater. Richard-Wagner-Opern Dienstag, den 28. Juni 1932, 20 Uhr...
Die Meistersinger von Nürnberg...

Leipziger Neues Operetten-Theater Dr. V. Eckert Nur noch 3 Aufführungen, abends 8 Uhr Zur gold'nen Liebe...

Jetzt müssen Sie kaufen! Möbelhaus Halpern & Weich, Nürnberger Str. 20

Ein Waggon eingetroffen! Textilwaren

Wäsche-Kommoden 76.- Reform-Betten mit 4 teill. Aufleger-Matratze 42.- Bett-Couches prima Ausführung 79.-

Makkaroni (Stangenware) Pfd. nur 31
Eier-Makkaroni (Stangenware) Pfd. nur 34
Eier-Schnittnudeln Pfd. nur 34

und außerdem Frisch-Fleisch Rindkoochfleisch . . . Pfd. 58
Gehacktes halb u. halb Pfd. 60
Rindsgulasch Pfd. 65
Schweinebauch mit Zuzago Pfd. 60
Frische Leber Pfd. 70
Hammelkoochfleisch Pfd. 68

GG Matjes-Heringe und neue Kartoffeln zu niedrigsten Tagespreisen in allen Lebensmittelverteilungsstellen Konsumverein Leipzig-Plagwitz u. Amg., e. G. m. b. H.

Alberthalle Nur noch heute und morgen das große Doppelprogramm...
TOM MIX In seinem ersten Tonfilm Tom rechnet ab...

In ruhigem Landhaus, staubfreie Lage, empfehle preiswert drei freundliche Zimmer mit 1 oder 2 Betten, auch volle Pension, Walter Brotznitz, Unterwolfbach (Thür.).

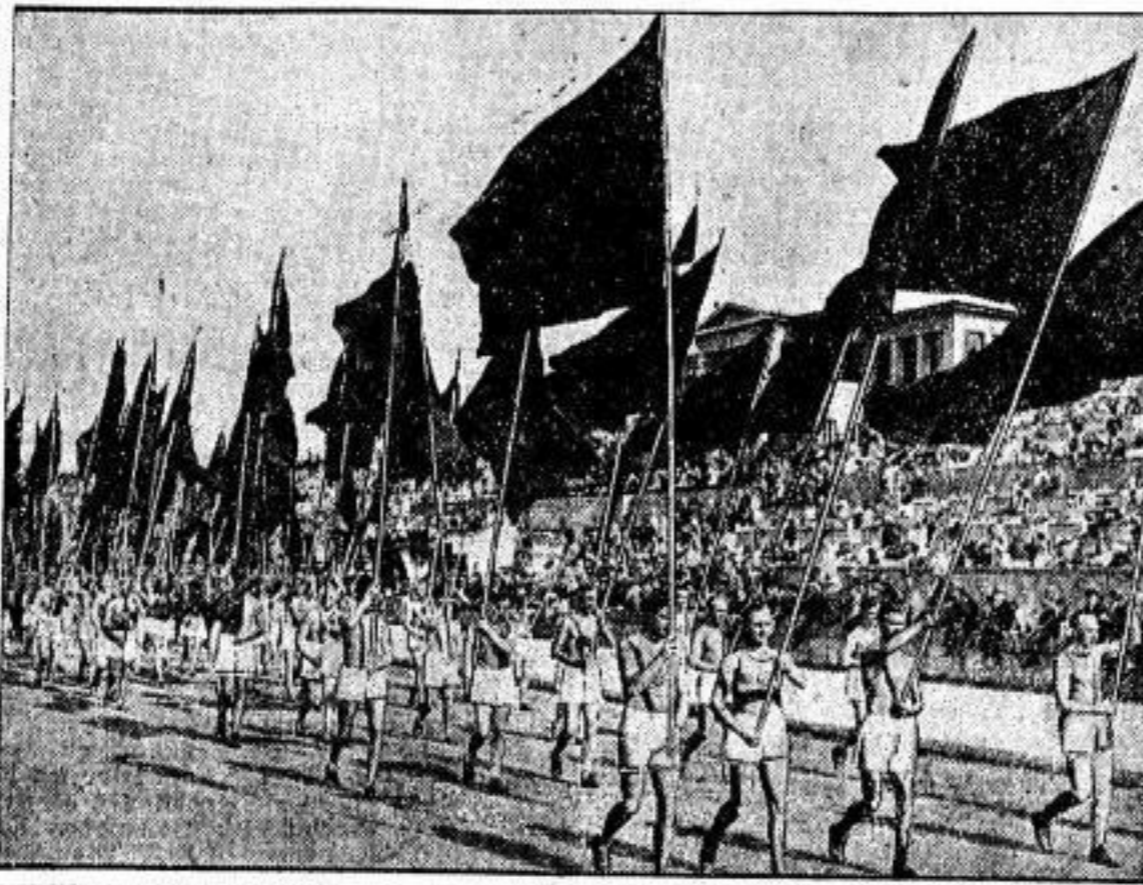
Volkshaus Lützschena Verkehrlokal aller Arbeitervereine Straßensbahn 29 Telephone 573 22

Kaufgesuche Diverses Kamillen Die im Orte gegen mich umlaufenden Gerüchte, womit man mich beleidigen will, weise ich als unanwahr zurück. In Zukunft werde ich gegen die Verbreiter gerichtlich vorgehen.

Gebisse Zahn von 0,85 bis 1,50 Mark. Regelle schriftl. Garantie Reparaturen, jeder Sprung 1,50 Mk. Grimmischer Steinweg 14

Ein Freund... ein guter Freund sagt stets H. W. Er meint den schönen H.-W.-Anzug für 27,50 oder 37,- aus Ihrem Stoff. Fa. H. Weigler Jakobstraße 6

Das Reichs-Arbeiter-Sport- und Turnfest in Berlin



Der Einmarsch der Fahnen der Arbeitersportler in das Grunewald-Stadion in Berlin, wo vor 50 000 Zuschauern eine großartige Sport-schau gezeigt wurde

Defizit und Klassenkampf

Von Paul S j e n d e (Paris).

Wahltag ist Jahrtag! Dieses alte politische Wort gewinnt jetzt einige Zeit nach der Niederlage der französischen Rechtsparteien bei den Kammerwahlen eine ganz besondere Bedeutung. Die finanzielle Gebirgung der letzten vier Jahre wird jetzt schonungslos enthüllt. Das Defizit schon seit zwei Jahren erklimmen hat, stand auch früher außer Zweifel. Es ist aber ein erheblicher Unterschied, ob dieser Tatbestand nur von oppositionellen Parteien behauptet oder von einer sich in Amt und Würden befindlichen Regierung öffentlich zugegeben und durch unsehbare Ziffern erhärtet wird. Der neue Finanzminister zeigte in vorläufigen Worten darauf hin, daß dieses Defizit bereits in den Jahren 1930/31 mindestens 2500 Millionen Frank ausmachte, für das laufende Finanzjahr kann es auf 4 Milliarden geschätzt werden. Diese Ziffer muß noch eine weitere Erhöhung erfahren, schon deshalb, weil Deutschland in diesem Jahre keine Wiedergutmachungen leisten wird. Erst später, nach vielen Wochen oder Monaten, werden die Mitglieder der jetzigen Regierung und der Finanzausschüsse der Kammer und des Senats auf weitere Kosten stoßen, die von der bisherigen Regierung als gedeckt angegeben, in Wirklichkeit aber ohne Deckung sind. Es ist keine Uebertreibung, wenn das französische Defizit auf 10 bis 12 Milliarden geschätzt wird. Mit Rücksicht darauf, daß die Gesamtausgaben des Budgets 52 Milliarden Frank ausmachen, eine wahrhaftige Rekordziffer! Die Regierung Tardieu versuchte noch während des Wahlkampfes, die finanzielle Lage als besonders günstig und das Defizit als nur vorübergehend hinzustellen. Nach der Wahl-niederlage war es nicht mehr der Mühe wert, diesen lügnerrischen Schein aufrechtzuerhalten, außerdem hatte die Regierung überhaupt keine Mittel mehr, die laufenden Ausgaben zu decken, und so war sie gezwungen, noch als geschäftsführendes Ministerium Schahscheine in der Höhe von 3 Milliarden auf den Markt zu werfen. Auch die neue Regierung wird nicht umhin können, denselben Weg einzuschlagen, nur mit dem Unterschied, daß sie nicht Schahscheine mit kurzer Verfallzeit, sondern langfristige Obligationen zur Zeichnung auflegen wird.

Die tiefenhaften Umwälzungen der Nachkriegszeit, die Heftigkeit und der Umfang der sozialen Kämpfe brachten es mit sich, daß die herrschenden Klassen und ihre Regierungen im Kampfe gegen die aufstrebenden Klassen Mittel und Waffen anzuwenden wußten, die früher unbekannt, ja sogar schier unausdenkbar waren. Dem gestützten Ministerpräsidenten Tardieu kam die geschichtliche Rolle zu, als Kampfmittel die künstliche Herbeiführung eines großen Defizits ausgeht zu haben.

Berschwendung war seit jeher das bevorzugte Verhalten der Wahthaber, solange es dem Staatsschatze gut ging, denn Berschwendung bedeutet, daß auf Kosten der Steuerzahler bevorzugte Schichten große Zuwendungen, Subventionen und Aufträge aus Staatsmitteln erhalten.

Die französische Bourgeoisie hatte aber die Ueberlieferung, das Gleichgewicht des Staatshaushaltes zu wahren, denn die maßgebende politische Klasse Frankreichs, das sparende Kleinbürgertum, legte großes Gewicht auf gute Finanzen und hatte nur zu solchen Regierungen Vertrauen, die mit seinem Gelde hausälterlich umgingen. Daß diese Gelder einseitig, ungerichtet und nur im Interesse einzelner Klassen verwendet wurden, interessierte den französischen Kleinbourgeois weniger, er legte nur auf die formelle Ordnung Gewicht, Hauptsache war, daß die Rechnung stimmte und sich kein Defizit ergebe. Dieser geistigen Eigenart trug in sehr weitgehendem Maße Poincaré Rechnung, der im Jahre 1926 eine Politik der Riesenüberschüsse einleitete. Diese Ziffern imponierten den kleinen Sparern dermaßen, daß sie dabei überhaupt nicht bemerkten, daß die Ueberüberschüsse durch ihre vielfach erhöhten Steuerleistungen erzielt worden sind. Poincarés Nachfolger im Finanzministerium, Chéron, verfolgte noch ausgeprägter diese Grundfähr, so daß am 20. Februar 1930, am Tage seiner Demission, der Staatsschatz über einen Reservefonds von 19,7 Milliarden Frank verfügte, 1,5 Milliarde Frank nicht eingerechnet, die um einen Tag früher an die Tilgungskasse abgeführt wurden.

In einigen Monaten wandelte sich der Ueberfluß in ein Defizit um und innerhalb eines Jahres waren die Riesenreserven des Staatsschatzes aufgezehrt.

Was veranlaßte Tardieu, diese Politik, die so sehr im Gegensatz zu den eingefleischten feilschen Gewohnheiten des Kleinbürgertums steht, in die Wege zu leiten?

Seit zwei Jahren stand außer Zweifel, daß bei den nächsten allgemeinen Wahlen die Rechtsparteien aufs Haupt geschlagen würden, jede Nachwahl lieferte dafür einen untrüglichen Beweis. Die Fortsetzung der Finanzpolitik von Poincaré und Chéron hätte der Reaktion die Niederlage nicht ersparen können. So hat Tardieu einen anderen Weg gewählt, nämlich den, bis zu den Neuwahlen die Staatskassen vollständig zu leeren. Es war eine auffallende Tatsache, über welche verlässliche Mehrheit er in der aufgelösten Kammer verfügte. Trotzdem zu ersehen war, daß die öffentliche Meinung die Politik der Regierung scharf ablehnte, gelang es Tardieu immer, seine „treue“ Mehrheit wiederzufinden. Diese Verlässlichkeit ist leicht zu erklären. Die Mitglieder der Regierungsparteien nahmen an der Ausplünderung

des Staatsschatzes einen rühmlichen Anteil; die Handsinger der Schwerindustrie setzten für ihre Auftraggeber riesenhafte Bestellungen durch, Milliarden und aber Milliarden wurden in Kriegsbetonbauten gesteckt. Gleichzeitig begann das große Bankensterben und der Zusammenbruch großer Industrie- und Verkehrsunternehmen; ein erheblicher Teil der Regierungsabgeordneten stand im Dienste dieser Gesellschaften und setzte durch, daß verkrachte Unternehmungen ganz oder teilweise aus Staatsmitteln saniert wurde. Außerdem legte die Mehrheit des Parlamentes Steuern herab, die ausschließlich von reichen Leuten gezahlt wurden. Die großen Mittel des Budgets ermöglichten jedem Mitglied der Regierungsmehrheit, sich ausgiebig zu bereichern. Diese Politik der Verschwendung war aber zugleich eine Politik auf lange Sicht; sollten die Linksparteien siegreich aus den Wahlen hervorgehen, dann sollten sie vor leeren Staatskassen und vor dem für jede demokratische Regierung verhängnisvollen Dilemma stehen: entweder durch entscheidende Steuererhöhungen die Preise in die Höhe zu treiben oder wieder zu Anleihen zu greifen! Es hängt ausschließlich von der Energie und Aufrichtigkeit

der linksbürgerlichen Parteien ab, durch schonungslos Enthüllung der Lage den Spiel umzudrehen und ihn gegen die Rechtsparteien und Finanzmächte zu kehren.

Die Tatsache, daß sie sich ohne Unterstützung der Sozialisten kaum zu halten vermögen, läßt hoffen, daß das Defizit als Waffe im Klassenkampfe auch gegen die Reaktion verwendet wird!

Pläne der Mansfeld-Verwaltung

Montag fand in Leipzig die Generalversammlung der Mansfeld AG für Bergbau und Hüttenbetrieb statt. Auf ihr wurde die Einziehung von Aktien im Nennwert von 1,66 Millionen Mark beschlossen, die sich im Eigenbesitz befinden. Diese Maßnahme geschah zwecks Deckung von Verlusten und zum Ausgleich von Wertverminderungen. Gegen diesen Beschluß sowie auch gegen die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat (mit Ausnahme von D. Goerdeler und zwei anderen) stimmte eine Minderheit, die auch gegen alle Beschlüsse Protest zu Protokoll gab. Bemerkenswert an den Ausführungen von Generaldirektor Stahl war folgende Stelle:

Wir werden rechtzeitig vor Ablauf des bis Ende dieses Jahres befristeten Subventionsabkommens mit den Reichs- und Staatsbehörden in Verbindung treten, um das weitere Schicksal unserer kupfererzeugenden Betriebe zu klären. Entscheidet man sich aus den bekannten Erwägungen grundsätzlich für ihre Fortführung, so werden wir den Standpunkt zu vertreten haben, daß bei aller bisher gezeigten Opferbereitschaft unser Interesse an der Erhaltung der Substanzwerte und der Weiterbeschäftigung der Belegschaft seine natürliche Grenze findet in der Rücksicht auf die Lebensfähigkeit des Gesamtunternehmens, insbesondere seiner gefunden Glieder. Es wird deshalb bei dieser Gelegenheit auch die in der Presse bereits erörterte Frage entschieden werden müssen, ob und unter welchen Bedingungen die Weiterführung dieser Betriebe überhaupt noch im Rahmen eines privaten Unternehmens möglich und zweckmäßig ist, und welche Folgerungen sich gegebenenfalls für die zukünftige Bilanzgestaltung ergeben.

Diese Ankündigung ist doch wohl nur so zu verstehen, daß hier auf die Möglichkeit einer Abstoßung der verlustbringenden Betriebe an das Reich und an Preußen hingewiesen werden soll!

Mit Sturmschritt zur neuen Rep-Politik

III Moskau (über Romno), 27. Juni.

Alle Anordnungen der Regierungen, die freien Märkte vor Uebergriffen der Behörden zu schützen, sind bisher erfolglos gewesen. Der Volksgaunsausflug der Sowjetunion veröffentlicht deshalb heute eine Verordnung, die dem Schutz der freien Märkte dient. Sämtliche Behörden werden angewiesen, Maßnahmen zum Schutz der freien Märkte zu treffen und sich korrekt gegenüber denjenigen Bauern zu verhalten, die Lebensmittel auf den freien Märkten verkaufen. Gegenüber Niggarriffen wird strenge Bestrafung angedroht. Die örtlichen Staatsanwaltschaften und die GPU sind angewiesen, die Durchführung der Verordnung zu überwachen. Die Verordnung ist von Kalinin und Molotow unterzeichnet.

„Napoleon im Bett“

„Großer Tag“ im Sklarekprozeß - Das letzte Wort der Angeklagten - Ein deutschnationaler Abgeordneter spielte den Prozeßberater - Tränenausbrüche und Protestrufe

SPD Im Sklarekprozeß war am Montag „großer Tag“. Die Angeklagten und ihre Verteidiger waren sämtlich zur Stelle. Auch der Zuschauerraum war seit Monaten wieder zum ersten Male voll besetzt. Die Angeklagten hatten das Schlußwort. Während sich die Mitangeklagten der Sklareks nur auf kurze Bemerkungen beschränkten, machten Willi und Leo Sklarek längere Ausführungen, bei denen sie so in Aufregung gerieten, daß sie oft nicht mehr weitersprechen konnten. Mit tränenerstickter Stimme baten sie schließlich um ein mildes Urteil.

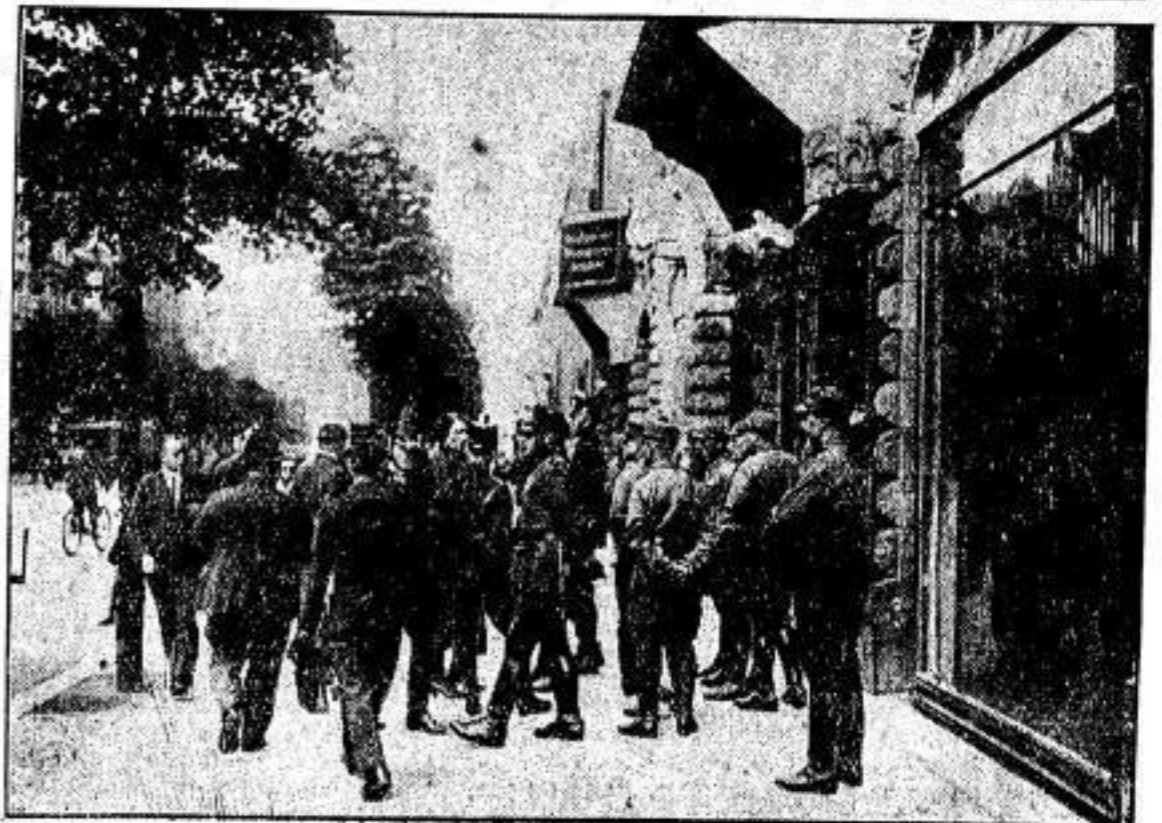
Leo versicherte, daß er stets der Gutmütige gewesen sei, aber selten die Gutmütigkeit anderer zu spüren bekommen habe. Ein deutschnationaler Abgeordneter habe zu Beginn des Prozesses zu ihm gesagt: „Menschenkind, Ihnen kann ja gar nichts passieren. Sie müssen nur einen klugen und verständigen Vorhänger haben.“ Leo Sklarek wurde schließlich immer erregter, so daß seine weiteren Ausführungen unverständlich blieben. Schließlich brach er weinend zusammen.

Leo Sklarek hielt ein umfangreiches Manuskript in der Hand, aus dem er stotzend vorlas. Er betonte, daß sein Bruder und er nichts weiter als Werkzeuge in der Hand ihres „großen Bruders“ gewesen seien. Mag sei im Geschäft des gewesen, was auf dem Schiff der Kapitän darstelle. Noch heute müsse man Mag den „Napoleon im Bett“ nennen. Leo Sklarek führte dann weiter aus: „Herr Stadtbankdirektor Hoffmann, ich appelliere an unsere Freundschaft. Sie haben immer zu mir gesagt, wenn ich in die Stadtbank kam: „Ihnen kann nichts passieren.“ Im übrigen mögen die Richter an meine Frau und an meine Kinder denken.“

Willi Sklarek sprach kürzer und betonte, daß er nicht wüßte, wieso er sich strafbar gemacht habe. Er befände sich jetzt am Bettelstab und bitte das Gericht, falls es ihn verurteilen wolle, um Nachsicht. Während die Sklareks vom Publikum ruhig angehört wurden, kam es zu lauten Protestrufen der Zuhörer, als Stadtbankdirektor Hoffmann, der freilichere Freund und heutige erbitterte Gegner der Sklareks das Wort ergriff und die Stirn besaß, zu erklären: „Ich habe mir nichts zu schulden kommen lassen. Ich bin vollständig unschuldig und bitte um meine Freisprechung.“ Schließlich sprachen noch die Angeklagten bis auf Lehmann und Tuch, die am Dienstag, kurz vor der Urteilsverkündung, das letzte Wort erhalten. Das Urteil wird im Laufe des Dienstag verkündet werden.

Der Ueberfall auf das Berliner „Vorwärts“-Haus

Polizeibeamte mit verhafteten Nationalsozialisten vor dem Berliner „Vorwärts“-Gebäude, die an dem Ueberfall auf den „Vorwärts“ beteiligt waren



Ein gutes China-Buch

Zu den Ländern, die trotz ihrer hohen Kultur und ihrer bedeutamen Vergangenheit erst in den letzten Jahrzehnten, ja eigentlich Jahren in Europa allgemeineres Interesse gefunden haben, gehört auch das weite Reich der Mitte, China.

Kürzlich hat nun im Societäts-Verlag in Frankfurt a. M. Wilhelm P. O. Walter unter dem bescheidenen Titel "China von heute" ein Buch herausgegeben, das nicht so sehr wegen der Fülle seines Inhalts oder wegen seiner gründlichen Untersuchungen als vielmehr deshalb außerordentlich beachtenswert ist, weil es in völlig wagnvoller Art den Laien durch die wichtigsten Teile Chinas geleitet und ihm hierbei nur das Allerwesentlichste, dies aber in sehr eindringlicher Form, nahebringt!

Die gewöhnliche Art europäischer und amerikanischer "Beobachter" ostasiatischer Lebens, ihre Eindrücke zu schildern, und die ihr anhaftenden schwereren Mängel kennzeichnen, Walter sehr gut mit den Worten (Seite 52): "Wir fordern als unwissende Fremde, daß wir uns dauernd Verdächtigungen gegen die Sitten des Landes zu schulden kommen lassen!"

Kleine Chronik

Die Vereinigung künstlerischer Bühnenverbände verurteilt das in den letzten Wochen immer stärker sich fühlbar machende Eindringen unklarer Weltanschauungen und der Gestaltung des Spielplans. Sie hebt in diesen Maßnahmen einen verhängnisvollen Eingriff Kunst- und Kulturfeindlicher Mächte in das deutsche Theaterleben.

Ein neuer Menschenaffe soll, wie in der "Anschauung" berichtet wird, im Münchener Tierpark Hellabrunn entdeckt worden sein. Das Tier, das aus Afrika stammt, weist Eigenschaften auf, die zu keiner der drei jetzt bekannten Arten von Menschenaffen passen.

Zuletzt des "Kulturwille" erschienen. Der Titel der neuer Nummer: "Reise nach außen und innen." In Anbetracht der Zeitverhältnisse hat das übliche Reiseheft anderen Charakter: die Reise geht nicht nach örtlichen Wanderzielen, sondern in die Wissenschaft und Literatur, Natur und Utopie, inneres Herz und blaueste Ferne.

Die städtischen Chöre veranstalten am Sonnabend, dem 2. Juli, ein Sommerkonzert im Palmengarten. Zum Vortrag kommen Werke von Mendelssohn, Schumann, Heger, Bruch, Tannhäuser und Eisler.

Altes Theater. Wegen plötzlicher Erkrankung von Vina Carstens kommt heute Dienstag, "Eva hat keinen Papa" zur Aufführung. Die höheren Schulen besuchen die Vorstellungen von "Biel Lärm um nichts" am Donnerstag, dem 30. Juni, und Montag, dem 4. Juli.

Eugen Molnar:

Pierre Bourgeois - Peter Bürger

Pierre Bourgeois, der 14jährige Pariser Gymnasiast, wollte Edward Herriot, Frankreichs neuen Ministerpräsidenten, interviewen. Der kleine Bourgeois war nämlich Herausgeber der Schülerzeitung "Le petit Lycéen", zu deutsch: "Der kleine Gymnasiast".

Stellen wir uns nun einmal diese Geschichte in - Berlin vor. Die beiden handelnden Personen sind: Franz von Papen, Reichkanzler, und Peter Bürger, ein 14jähriger Gymnasiast, der ebenfalls Herausgeber einer Schülerzeitung ist.

Peter Bürger: Ergebnis Diener... Ich bitte vielmals... Sekretär: Ich weiß alles. (Er erhebt sich und mißt den Schüler von Kopf bis Fuß.) Sagen Sie, Sie... Sie... Peter Bürger: Mein Name ist Peter Bürger, ich bin der Redakteur vom "Kleinen Gymnasiast".

Sekretär: Naürlich ein Kommunist, wie? Peter Bürger: Keine Spur, bitte. Ich gehöre überhaupt keiner Partei an. Ich bin Student. Sekretär (lacht): Gehen Sie es sonst... (Er klopft ihm mit geheucheltem Wohlwollen auf die Schulter, dann abwendend:) Gehen Sie, welcher Jungarbeiter-Gewerkschaft du angehörst!

Peter Bürger: Bitte, ich höre von diesen Dingen jetzt zum erstenmal... Sekretär: Du leugnest also. Dein Vater? Peter Bürger: Dr. Paul Bürger, Arzt. Sekretär: Ah... Und welcher Partei gehört er an? Peter Bürger: Ich weiß nicht. Mich interessiert die Politik nicht.

Sekretär: Aber eine Zeitung verleiht du herauszugeben. Mich willst du glauben machen, daß es einen Redakteur gibt, der nicht politisiert? Peter Bürger: Bitte, ich... Sekretär: Wer gibt das Geld für diese... diese Schundschrift? Peter Bürger: Das ist keine Schundschrift, denn die Zeitung enthält nur... Sekretär: Wenn ich sage, sie ist eine Schundschrift, dann ist sie es auch.

Peter Bürger: Meine Zeitung beschäftigt sich nur mit wissenschaftlichen Fragen, welche für die Jugend von Interesse sind. Sekretär: Naürlich... wissenschaftliche Fragen... Wir erwarten von der Jugend keine wissenschaftlichen Fragen, sondern wissenschaftliche Antworten. Nun, und von wem wird dieses Winkelblatt geldlich unterstützt?

Peter Bürger: Ich stelle mein Taschengeld zur Verfügung und hektographiere das Blatt zu Hause. Sekretär: Hm! Ein Hektograph in der Privatwohnung... Ein geheimer Vervielfältigungsapparat... (Er drückt auf einen Knopf.) Wir wollen der Sache sofort nachgehen! von Papen (tritt aus seinem Arbeitszimmer): Herr Sekretär... (Er blickt den Knaben.) Was willst denn dieser da? Sekretär: Stellen Sie sich vor, Excellenz, dieser Kerl ist Redakteur einer Studentenzeitung und hat sich hereingedrängt, um eure Excellenz zu interviewen.

von Papen (brüllt den Jungen an): Bist du verrückt? Mach dich hinaus! Paul Bürger: Excellenz, ich wäre so glücklich, wenn Sie die Güte hätten, mir einige Worte... Welche Schule besucht du? Peter Bürger: Das Lyceum in der... von Papen (zum Sekretär): Geben Sie seinem Direktor sofort Anweisung, diesen Landstroläher von der Schule auszuschließen. Peter Bürger (weinend): Ich bin der beste Schüler der Klasse... (Er sinkt auf die Knie.) Bitte, tun Sie mir nichts zuleide, ich bin vollkommen unschuldig!

von Papen: Diesmal will ich dir noch verzeihen. Jetzt aber verschwinde, sonst... Peter Bürger (stürzt sich davon). Sekretär: Ich gratuliere, Excellenz. So handelt ein richtiger deutscher Patriot. von Papen (streckt sich): Ja, Freund... man muß sich nur auf die Erziehung der Jugend verlassen! (Berechtigte Uebertreibung aus dem Ungarischen von Maurus Mezel.)

Das Hirn des Neugeborenen Unsere Vierfüßler-Periode

Der mit dem ersten Atemzug des Kindes verbundene Schrei, die Ausrufung, mit der der neue Lebensbürger dieses irdische Zwittertal begrüßt ist, ist vielfach ausgedeutet worden. Bestimmten wie Schopenhauer erblicken in diesem ansehnlichen Aneinander Vorwärtigung des Schicksals, das jeden Sterblichen erwartet. Kant dagegen entwickelte in seine Anthropologie die Ansicht, daß das Kind nach der Geburt nur deshalb schreie, weil es sein Anvermögen, sich seiner Gliedmaßen zu bedienen, für Zwang ansetzt und so seinen Anspruch auf Freiheit sofort ankündigt.

Die Empfindungen des Neugeborenen selbst zu ergründen, wird man sehr vorsichtig sein müssen und sich aller philosophischen Deutungen enthalten, die z. B. auch der englische Philosoph Locke vornahm, als er behauptete, der Säugling lehre sich dem Licht zu, weil der menschliche Geist nach Ideen dürste. Die moderne Wissenschaft, die sich eingehend mit den ersten Lebensäußerungen des Menschen beschäftigt hat, beurteilt diese Erscheinungen nach der Sinnhaftigkeit, die man durch direkte Beobachtung oder experimentelle Prüfung feststellen hat. Dabei ist man, wie Professor W. Cattel in der "Deutschen Medizinischen Wochenschrift" mitteilt, zu sehr bedeutsamen Ergebnissen gelangt, die auch auf die entwicklungsgeschichtliche Stellung des Menschen neues Licht werfen.

Durch Beobachtungen bei Tieren und bei tatsächlich großhirnlosen menschlichen Mißbildungen hat man nun gefunden, daß die Leistungen der Nerven ohne Funktionen des Großhirns so mannigfaltig sind, daß sie zur Erklärung der Lebensäußerungen normaler Neugeborener genügen. Hierher gehören die merkwürdigen Reflexe, die sofort beim jungen Erdenbürger auftreten, wie der "natürliche Unklammersungs-Reflex", bei dem der Säugling beide Arme symmetrisch auseinander spreizt und sie im Bogen wieder aneinander schließt, sowie der "tonische Handreflex", der in dem selben Fall krampfhaftes Zupacken des Säuglings mit der Hohlhand besteht.

Die mimischen Ausdrucksformen des Neugeborenen, in denen die Eltern so gern das Aufleuchten einer ersten Intelligenz erblicken, werden gleichfalls ohne jegliche Mitwirkung der höheren Hirnabschnitte ausgelöst. So beantwortet der Säugling das Einfließen von Licht schmerzhaften Reflexen wie der Erwachsene, zieht die Mundwinkel und die Unterlippe herunter, doch fehlt ihm das Lächeln, das erst im Verlauf des zweiten Lebensmonats auftritt und sich bald in ein hörbares Lachen verwandelt, bei dem aber im Gegensatz zum Erwachsenen Mund und Augen weit geöffnet sind. Sodann besitzt das Kind von Anfang an einen Reflex, der in einem rüffelartigen Vorstößen der Lippen besteht, das sogenannte "Schnutzenphänomen", in dem schon Darwin die Mimik des Schmollens erblickte, die bei allen Vögeln der Erde im Kindesalter auftritt, im späteren Leben jedoch meist völlig verloren geht. Die wichtigste Ausdrucksform für Schmerz und Hunger stellt in frühesten Kindheit das Schreien dar, das zunächst nicht mit der Absonderung von Tränen verknüpft ist. Das Auge des Neugeborenen unterteilt sich von dem des Erwachsenen dadurch, daß die beiden Augäpfel noch völlig unabhängig voneinander nach verschiedenen Richtungen gedreht werden und so Schielstellungen entstehen, die nach den ersten Lebensmonaten zu verschwinden pflegen. Die Stäbchen der Netzhaut sind schon bei der Geburt funktionsfähig, und auch die Tätigkeit der Zapfen muß sehr frühzeitig einsetzen. Die Reflexe der Körperstellung und des Körpergleichgewichts, die meist allmählich mit fortschreitender Entwicklung des Großhirns verschwinden, weisen darauf hin, daß der Mensch zunächst eine "Vierfüßlerperiode" durchläuft; besonders deutlich wird das durch die Art, wie der Säugling aus der Rückenlage aufsteht, indem er nämlich auf allen Vieren kriecht. Aus der großen Mannigfaltigkeit der noch zweifachen Massenbewegungen der Neugeborenen heben sich Krüchen, Greif- und Kletterbewegungen besonders heraus, die mit denen der Affen große Ähnlichkeit haben. So ergibt sich, daß das Neugeborene im wesentlichen ein Reflexwesen ist, das mit der Mutter eine "biologische Einheit" bildet und nur im Zusammenhang mit ihr betrachtet werden darf. An die Mutter ist es in idealer Weise angepaßt und verfügt über alle Fähigkeiten, auf die es zunächst ankommt, um zu leben und zu wachsen.

Die seit langem über der Filmproduktion schwebende Krise macht sich jetzt in den Sommermonaten in verstärkter Weise bemerkbar. In den Berliner Kinos ist beispielsweise die Besucherzahl, verglichen mit dem Winter, um fast 50 Prozent zurückgegangen. Die Frage wird bereits diskutiert, ob eine Schließung einiger Filmtheater während der Sommermonate empfehlenswert sei. Die Schließung, die größere Konzerne überdauern können, ist aber für kleine Unternehmungen finanziell untragbar und auch aus Konkurrenzgründen erschwert. Vorge schlagen ist ferner der Zusammenschluß einer Reihe von Kinobesitzern zur gemeinsamen Bewirtschaftung eines Theaters, wogegen wiederum die Gefahr des Verlustes des Stammpublikums ins Treffen geführt werden kann. Die Interessentenseite schieben diese Abwanderung des Publikums nicht nur auf die sommerliche Sonne und die Arbeitslosigkeit, sondern auch auf das Fehlen neuer Filme, denn die Produktion glaubt nicht in große Erfolge und Geschäftsmöglichkeiten im Sommer und wartet mit der Aufführung neuer Werke bis zum Herbst. Wiederholungen zeitigen, wenigstens in Berlin, nur dann einen zufriedenstellenden Erfolg, wenn sie wirkliche Spitzenleistungen filmischer Kunst bedeuten.

Krise in der Filmproduktion

Von den Lichtspielbühnen-Verbänden im Reich sind gleichfalls Rundgebungen an die zuständigen Stellen gelangt mit der Forderung um Erleichterung der wirtschaftlich gefährdeten Lage der Theater. Sowohl vom Verband der Schloßbühnen als auch der städtischen Kinobesitzer wurden Gesuche um Steuererleichterungen eingereicht.

Im allgemeinen macht sich übrigens in der internationalen Filmproduktion eine immer stärker werdende Tendenz zur Rückkehr zum amerikanischen Film bemerkbar. So propheetet der neue Chef der amerikanischen Filmproduktion das Ende des amerikanischen Tonfilms. Er erklärt den Rückgang der Produktion und vor allem die Schrumpfung des Filmportes nach Europa allein aus diesem Problem.

Wo ruft die Pflicht?

Funktionäre

Modau. Morgen Mittwoch, 20 Uhr, wichtige Sitzung der Agitationskommission im Turnerheim.

Frauen

Großpöna. Alle Frauen treffen sich morgen 14 Uhr an der Ecke Burthardt zur Fahrt ins Oberholz.

Moskau. Montag, 4. Juli, 20 Uhr, im Ratskeller Referat des Genossen Jeller: „Die Frau in Kulturkampf der Gegenwart“.

Dölitz-Döben. Wir gehen am Mittwoch, 20. Juni, 19.30 Uhr, zur Werbeveranstaltung der Frauen und Turnerinnenabteilung des Vereins für Arbeiterport 04-Dömitz-Dölitz auf dem Sportplatz in Dölitz. Starke Beteiligung wird erwartet.

SPD-Strahnenbühnen

Mittwoch, 20. Juni, 20 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 8, Referat des Genossen Bruchardt: „Entscheidungsfampf für den Sozialismus“.

Arbeitskreis junger Sozialdemokraten

Alt-Weipitz. Morgen Mittwoch, 20 Uhr, im Volkshaus, Zimmer siehe Tafel: Arbeitsprogramme.

Sozialistische Studentenschaft und Schülergemeinschaft. Mittwoch, 19.30 Uhr, Handball gegen Bundeschulklasse. Das Training beginnt für alle, außer den Spielern, 18 Uhr.

Kolonade 2. Viederbühnen. Heute, 19.30 Uhr, Viederabend im Volkshaus.

Gemeinschaft Kinderfreunde

Bezirk Süden. Morgen Mittwoch, 18 Uhr, Sprechstuhlsprechprobe auf dem Sportplatz.

Mitgliederveranstaltungen. Alt-Weipitz-Norden. Donnerstag, den 30. Juni 1932, 20 Uhr, in der Blücherburg (Blücherstr. 43) wichtige Mitgliederversammlung.

UMGEBUNG

Verordnenentscheidung in Taucha

Die Stadtvordereordneten lehnen den Haushaltsplan ab. Nur die zwei Mann der bürgerlichen Gemeinschaftsliste stimmten zu.

Die Stadt Taucha soll bei der Reichstagswahl in 5 Wahlbezirk eingeteilt werden.

Der Wirtschaftsparteiler Frank hatte in der Sitzung vom 18. März die Behauptung aufgestellt, die Stadt ginge mit den Anliegerleistungen nicht haushälterisch um.

Eine ausgedehnte Debatte entspringt sich über die Wirtschaftsprüfung der Stadtkassenrechnung 1929/30.

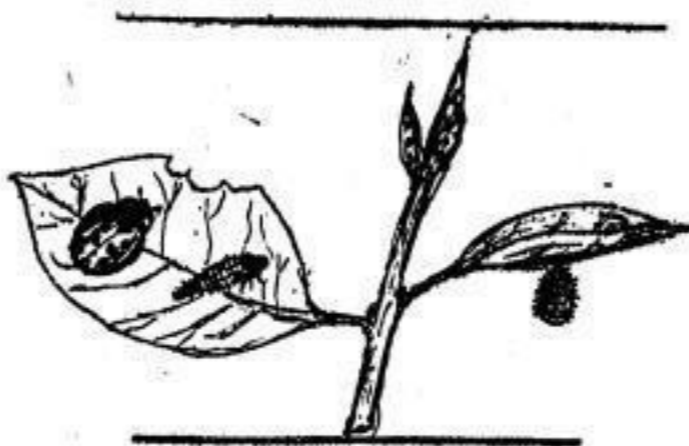
Im Zeichen der Etatsberatungen

Neben einer Reihe lausender Angelegenheiten bejahte sich die Finanzkommission in Schöneberg in ihrer letzten Sitzung sehr eingehend mit dem Haushaltsplan für das gegenwärtige Rechnungsjahr.

Für den Kleingärtner

Juliarbeit im Kleingarten

Wenn die Rosen ihre Hauptblütezeit hinter sich haben und der Sommer nach dem kalten seine Herrschaft angetreten hat, drängt sich die Arbeit nicht so arg zusammen, wie in den vorhergehenden Monaten.



Manchmal das Wasser in den leichten Vertiefungen zwischen den Pflanzenreihen entlang laufen läßt. Das regnet meist für eine Woche aus.

Freilandgärten und Kürbisse kommen nun zur Blüte. Die geschäftigen Bienen fliegen ab und zu und besorgen die Bestäubung.

Wenn wir den Boden verbessern wollen und dazu kein Stallmist zu haben ist, dann greift man zur Gründüngung, zu den alle Hülsenfrüchtler, Bohne, Erbsen und vor allem Lupine verwendet werden können.

Wir haben in diesem Jahre einen recht feuchten Juni gehabt. Die Folge ist, daß die unerfährlichen Schliefer, die naktten Acker- oder Gartenknicken, in großen Mengen auftreten.



Die Schnecken von unten abstreifen, so vermehren sich in den oberen Teilen die Blattläuse, denen die Ameisen Hilfe leisten.

Ein Schädlings darf aber nicht unbeachtet bleiben, das ist das Unkraut oder vielmehr die Schar der Unkräuter.

Rundfunkprogramm

Weipitz-Dresden Mittwoch, den 23. Juni.

- 8.00 Uhr: Rundfunkmarkt. 8.15 Uhr: Rundfunkzeitung. 8.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 9.00 Uhr: Wetterbericht. 9.15-10.00 Uhr: Schulfunk. 10.10-10.30 Uhr: Mittagsgespräch. Das Weipitzer Einfließenbericht. Dirigent: Hilmar Heber.

Deutsche Welle

Mittwoch, den 23. Juni.

- 5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.00 Uhr: Rundfunkmarkt. 6.05-6.35 Uhr: Übertragung Berlin: Funkkonzert. 6.35-6.55 Uhr: Berliner Schulfunk. Förderung eines Ge-Vereins. 7.00-7.10 Uhr: Sternende Weltfunk. 7.10-7.15 Uhr: Deutsche Nachrichten. 7.15-7.20 Uhr: Schlußfunk. Bei den ersten Klaffen. 7.20-7.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7.30-7.40 Uhr: Neues Nachrichten. 7.40-7.50 Uhr: Neues Nachrichten. 7.50-8.00 Uhr: Neues Nachrichten. 8.00-8.05 Uhr: Neues Nachrichten. 8.05-8.10 Uhr: Neues Nachrichten. 8.10-8.15 Uhr: Neues Nachrichten. 8.15-8.20 Uhr: Neues Nachrichten. 8.20-8.30 Uhr: Neues Nachrichten. 8.30-8.40 Uhr: Neues Nachrichten. 8.40-8.50 Uhr: Neues Nachrichten. 8.50-9.00 Uhr: Neues Nachrichten. 9.00-9.10 Uhr: Neues Nachrichten. 9.10-9.20 Uhr: Neues Nachrichten. 9.20-9.30 Uhr: Neues Nachrichten. 9.30-9.40 Uhr: Neues Nachrichten. 9.40-9.50 Uhr: Neues Nachrichten. 9.50-10.00 Uhr: Neues Nachrichten.

Berammungskalender

Mittwoch, den 20. Juni. Metallarbeiterfunktionäre, Volkshaus, 19 Uhr. Gemeinnützige Baugenossenschaft „Zum Engel“, c. G. m. b. H., Bad Naußitz, Gasthaus zum Engel, 20.15 Uhr.